

Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.
Inserionsgebühren
1 Sgr. 3 Pf. für die viergespaltenen
Zelle.

N^o 195.

Dienstag den 23. August.

1853.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Rückkehr d. höhern Staatsbeamten; d. Verlobung d. Kaisers v. Oesterreich; Kirchliches; zur Oriental. Frage; Anordnungen zur Feier d. Schlacht bei Groß-Beeren; Thron-Nachricht; Weg. Aufsicht über d. Pfahlbrücke; Schaden Wallner's; Petition weg. d. Eisenb.-Bau's von Bromberg nach Thorn); Greifswalde (Besuch d. Königs).
Oesterreich. Wien (d. Geburtsfest d. Kaisers).
Frankreich. Paris (Fallen d. Courte; Nachträgliches über d. Napoleon's-Feind).
England. London (Parlament's-Verhandlung; Auskunst E. John Russell's über d. Stand d. Oriental. Frage).
Lokal. Posen; Lissa; Wronowice.
Theater.
Handelsbericht.
Redaktions-Correspondenz.
Anzeigen.

Berlin, den 21. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem R. Niederländischen Magazinmeister der Marine, Storp, den Rothen Adlerorden dritter Klasse; so wie dem R. Niederländischen Schiffslieutenant erster Klasse und Adjutanten van Hoorn van Burgh und dem Konsul Nottenhoven zu Vlissingen den Rothen Adlerorden vierter Klasse; desgleichen dem Gerichtsschulzen Johann George Starke zu Linden, Kreis Bunsau, das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Arbeitsmann Karl Julius Schmidt zu R. Schmels, Kreis Memel, die Rettungsmédaille am Bande zu verleihen; so wie dem bei der Generalkommission zu Stendal beschäftigten Regierungsrath Heinrich den Charakter als Geheimer Regierungsrath beizulegen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Sulkowski, von Dresden.
Se. Excellenz der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitz'sche Staatsminister von Bernstorff, von Hannover.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Ischl, den 19. August. Heute Morgen ist hier die Verlobung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich mit der zweiten Tochter des Herzogs Max in Bayern, Prinzessin Elisabeth, bekannt worden. Die junge Prinzessin und deren Frau Mutter befinden sich hier.

Telegraphische Korrespondenzen des Berl. Büreaus.

Eine so eben eingetroffene Depesche unseres zweiten Correspondenten meldet aus

Wien, den 20. August. Die „Presse“ und Börsenberichte melden, die Pforte habe am 13. den von Wien eingetroffenen Ausgleichungs-Entwurf angenommen. Die Bestätigung dieser Nachricht ist indes noch abzuwarten.

Paris, den 19. August. Der heutige „Moniteur“ bringt ein Defret, welches das Einfuhrrecht Französischer und fremder Schiffe für Körner und Mehl bis Ende dieses Jahres feststellt. Reis, Hülsenfrüchte, Grüns bis Ende 25 Sgr. für 100 Kilogr. bezahlen. — Der Gerichtshof von Rouen hat in dem Prozesse wider die Korrespondenten gegen die Ansicht des Kassationshofes das Urtheil des Gerichtshofes von Paris bestätigt. — Der Französische Hof wird am Sonnabend nach Dieppe reisen.

Deutschland.

Berlin, den 21. August. Der Prinz von Preußen wird nach hier aus Ostende eingegangenen Nachrichten Mitte dieser Woche das Seebad verlassen und sich zur Truppen-Inspicirung nach Frankfurt a. M. begeben. Nach Beendigung derselben reist Se. Königl. Hoheit nach der Provinz Sachsen, wohnt den bei Merseburg zur Ausföhrung kommenden Manövern bei und trifft nach deren Schluß hier in Berlin ein. Daß der Prinz gegen Ende September nach Oesterreich geht, habe ich schon wiederholt gemeldet, jedoch steht bis jetzt noch nicht fest, daß der Prinz Friedrich Wilhelm seinen Vater begleiten werde. Die Herbstmanöver beginnen hier am 12. September. — Der Prinz Friedrich Wilhelm, der nun bereits zwei Jahre lang eine Kompagnie des 1. Garde-Regiments in Potsdam geführt, wird, wie ich aus guter Quelle weiß, nach den Herbstmanövern als Major in ein Kavallerie-Regiment, man nennt das Husaren-Regiment in Potsdam, eintreten. Die Beförderung des Prinzen zum Major wurde in den militärischen Kreisen schon an seinem vorjährigen Geburtstage, am 18. Oktober, erwartet.

Der Ministerpräsident v. Manteuffel ist, wie ich bald nach seiner Abreise gemeldet, mit dem Schluß dieser Woche von Putbus nach Berlin zurückgekehrt. Wie es heißt, will der Ministerpräsident in diesen Tagen noch einige wichtige Angelegenheiten ihrem Ende entgegenführen. — Auch der Direktor der Centralstelle für Presssachen, Dr. Ducht, welcher bekanntlich längere Zeit in Paris verweilt und nach seiner Rückkehr alsbald in das Bad Kösen ging, ist wie ich höre, hier wieder eingetroffen. — Ebenso ist der Finanzminister v. Bodelschwingh, welcher seine Inspektionsreise durch Pommern beendet, heute gegen Mittag hier angelangt, so daß von unsern Ministern augenblicklich nur noch der Minister v. Westphalen abwesend ist.

Gestern Vormittag 10 Uhr langte der Herzog von Braunschweig nebst Gefolge mittelst Extrazuges hier an, fuhr auf der Verbindungs-Bahn nach dem Frankfurter Bahnhofe und setzte seine Reise nach Sybille Ort unverzüglich fort.

Die durch den Telegraphen uns gemeldete Nachricht von der in Ischl stattgefundenen Verlobung des Kaisers von Oesterreich mit der zweiten Tochter des Herzogs Max in Bayern, der Prinzessin Elisabeth, hat hier, weil sie uns unerwartet kam, ungemeine Sensation hervorgerufen. Bekanntlich bezeichnete früher ein Gerücht die Prinzessin Sibylla von Sachsen als die Braut des Kaisers.

Der Superintendent v. Hengstenberg in Teltow, der, wie schon gemeldet, sich um die hiesige vierte Dompredigerstelle bewarb,

ist, dem Vernehmen nach, von dieser Kandidatur zurückgetreten, nachdem ihm neben der bisherigen Superintendentur, die erste Schloßpredigerstelle in Charlottenburg, welche bisher der Prediger Dr. Mann bekleidete, angetragen worden ist. Herr v. Hengstenberg macht gegenwärtig eine Reise durch die Schweiz; im vorigen Jahre bereiste er längere Zeit Tyrol. Mit seiner Stellvertretung ist abermals der als tüchtiger Theologe und Kanzelredner bekannte Prediger Stephani in Giesensdorf beauftragt worden.

Den Wahrnehmungen zu Folge ist es immer noch nicht genugsam bekannt, daß der bevorstehende Deutsche Evangelische Kirchentag zu Berlin nicht am 13., sondern erst am 20. September beginnen wird. Damit Einzelnen nicht unnützlich Kosten- und Zeitverlust eintreffe, ist es dringend wünschenswerth, daß die Nachricht von dieser Verlegung möglichst Verbreitung erhalte.

Das Lokal-Comité hat die Freude, viele Freunde, viele Familien zur Aufnahme der hier eintreffenden Gäste, deren Zahl auf 2000 angegeben wird, bereit zu finden. Auch erwartet man, daß die Regierung einen Zuschuß zu den Kosten bewilligen werde. Als die Hauptfrage, welche zu erledigen ist, wird die Conföderation sämmtlicher evangelischer Glaubensbekenntnisse bezeichnet. Deshalb wollen sich auch die Altkatholiken in Sachsen nicht betheiligen.

Die an unserer Börse verbreitete Nachricht, daß unterm 13. d. M. der von den vier Mächten proponirte Ausgleichungs-Vorschlag von der Pforte angenommen wäre, wird durch eine gestern hier eingegangene telegraphische Depesche bestätigt. Dabei hören wir aber noch nicht, daß den Russen für die Räumung der Donauländer ein Termin gesetzt worden sei. So oft man auch hier die Behauptung vernimmt, daß Rußland von seinen Absichten auf die Türkei nicht lassen werde, so spricht sich doch auch wiederum in gut unterrichteten Kreisen die Erwartung aus, daß der Kaiser von Rußland seiner Persöblichkeit und mit seinen Truppen die Fürstenthümer verlassen werde, sobald seine Forderungen von der Pforte anerkannt und von den vermittelnden Mächten garantirt sind. — In den hiesigen gewerblichen Kreisen erblickt man eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens in dem Bestande der Gemeinshaft der vier Großmächte. Und gewiß wird Rußland, denkt es in der That an eine Theilung der Türkei, so lange mit seinen Intentionen zurückhalten, als es diese Mächte im Bunde sich gegenüber sieht.

Berlin, den 20. August. Die Anordnung zu der diesjährigen Feier des Jahrestages der Schlacht von Groß-Beeren, welche bekanntlich auf Höchste Anregung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen am Schlachttage selbst, dem 23. August, auf dem Schlachtfelde begangen werden wird, nehmen einen immer großartigeren Charakter an. Wir dürfen ein echtes Nationalfest erwarten, wie es dem kriegerischen Geiste des Preussischen Volkes und der vierzigjährigen Wiederkehr jenes für die Stadt Berlin einst so verhängnisvollen Tages entspricht. Nachdem durch die allgemeine Landesfestsetzung als Volksdank die erste Anregung gegeben war, haben jetzt auch die städtischen Behörden die Idee jener Feier mit großer Lebendigkeit ergriffen und ein eigenes Fest-Komitee gebildet, welches Seitens der Stadt die erforderlichen Anordnungen zu treffen hat. Dieses Fest-Komitee hat sich bereits mit dem früher Namens der Landesfestsetzung unter dem Vorß des Landraths von dem Knefbeck gebildeten in Kommunikation gesetzt, um ein möglichst konformes Arrangement herzustellen.

In Folge dessen haben Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung übereinstimmend beschlossen: 1) Für die Feier des Tages 1000 Thlr. herzugeben, von welchen 600 Thlr. zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Veteranen, 400 Thlr. aber zur Bestreitung der etwaigen Festkosten verwandt werden sollen; 2) sich selbst in corpore am Feste zu betheiligen; 3) die sämmtlichen hiesigen Gewerke zu einer Betheiligung mittelst Deputationen mit Emblemen und Fahnen aufzufordern; 4) eine angemessene Theilnahme der Schulen zu veranlassen. Die Gewerke sind bereits in Kenntniß gesetzt und entwickeln einen wahrhaft begeisterten Patriotismus. Die Deputationen sind sämmtlich sowohl von den Meister- als von den Gesellschaftern in großer Vollzahligkeit gewählt und viele Gewerke beantragten wiederholt, sie in corpore am Feste Theil nehmen zu lassen, was aber aus Rücksicht auf den Raum abgelehnt werden mußte. Andere Gewerke haben bedeutende Geldsummen zur Disposition gestellt, um auch dadurch ihre Theilnahme zu bekunden. Die Betheiligung der Schulen soll in der Weise erfolgen, daß von den Gymnasien, den Realschulen und den Communalschulen je 50 Schüler abgeordnet werden, welche unter der Führung von 12 Lehrern und der Oberleitung des Direktors dieß in Großbeeren erscheinen werden. Außerdem wird eine entsprechende Tagesfeier in den sämmtlichen hiesigen Schulanstalten veranstaltet werden. Die Feier beginnt am 23. d. Mts., als dem Schlachttage selbst, Morgens 9 Uhr. Zu dieser Stunde treffen sämmtliche Festtheilnehmer auf dem Felde zwischen der Anhaltischen Eisenbahn und der Großbeeren Mühle zusammen. Hier werden sie von einem Festkomité auf folgende Weise zu einem großen Zuge geordnet: 1) Vorn das Lehrbataillon, welches als als sämmtliche Regimenter der Armee zusammengesetzt, auf Allerhöchsten Befehl mit einem eigenen Musikkorps gleichsam zur Repräsentation der gesamten Armee am Feste Theil nimmt; 2) ein Garde-Musikkorps und das katholische Sängerkorps; 3) das Festkomité; 4) die sämmtlich anwesenden R. Prinzen, die höhern Militair- und Civilbeamten, sämmtliche anwesende Generale aus Berlin und Potsdam und die Kommunalbehörden von Berlin; 5) die Kreiscommission; 6) eine Deputation des Kadettenkorps und des Militairwaisenhauses zu Potsdam; 7) die Krieger aus der Schlacht von Groß-Beeren; 8) die Veteranen und Kriegervereine der Kombattanten aus den Jahren 1813 bis 1815; 9) die Schulen Berlins und des Kreises, im Ganzen gegen 700 Köpfe stark; 10) die Berliner Schützengilde; 11) die Deputationen der verschiedenen Gewerke; 12) die patriotischen Vereine, der Treuen der verschiedenen Gewerke; 13) die Bauernvereine. Der so geordnete Zug verfügt sich von der Mühle bei Groß-Beeren über das eigentliche Schlachtfeld bis

zum Siegesmonument, vor welchem ein Altar errichtet ist, an welchem der Feldprobst Bollert eine auf den Tag bezügliche Predigt halten wird. Nach der gottesdienstlichen Feier geht der Zug durch Groß-Beeren bis nach Klein-Beeren zu der Stelle, wo an dem verhängnisvollen Schlachttage die Division Vorstell den Ausschlag gab. Hier sind mehrere große Zelte aufgeschlagen, in welchen die Veteranen und die Schulen an öffentliche Kosten gespeist werden. Daneben in einem Gehölz befinden sich andere Zelte für die höher gestellten Mitglieder des Festzuges, für die Schützengilde, die Gewerke und die Vereine. Während der Mittagstafel werden Toaste ausgebracht, Musik-Aufführungen veranstaltet und patriotische Lieder gesungen. Die Reihe der Toaste, so wie die Namen der Toastbringer sind genau vorgeschrieben. Nach der Tafel gegen Abend findet ein großer allgemeiner Zapfenstreich statt, womit das Fest des Tages sein Ende erreicht. (St. Anz.)

Ein achtbarer hiesiger Bürger und Mitglied der Jüdischen Gemeinde, der 81jährige Greis Jakob Moritz Krohn, feiert mit seiner 78jährigen Gattin am Dienstag den 23. d. Mts. seine goldene Hochzeit.

Thorn, den 19. August. Eine Regierungs-Verordnung hat die Aufsicht über die hiesige Pfahlbrücke, welche, wie über jedes andere städtische Eigenthum, dem Magistrat zustand, diesem abgenommen und dem Landrathsamte übertragen und hat nunmehr der Chef desselben das Recht, nach zuvor eingeholtem Gutachten des hiesigen Kreis-Bau-Inспекtors die Brücke sperren, event. auch abtragen zu lassen. Als Motiv für diese außergewöhnliche Maßnahme, durch welche dem Magistrat eine unverdiente Kränkung zugefügt und im geschäftstreibenden Publikum eine nicht ungewöhnliche Besorgniß erzeugt worden ist, wird angegeben, daß die Verordnung ähnlichen Unglücksfällen wie dem am 9. März, wo mehrere Arbeiter beim Abtragen der Brücke vom Eisgange plötzlich übertrass worden sind und mit der zertrümmerten Brücke ihren Tod in den Fluthen gefunden haben, begegnen soll. Niemand indeß, der die Thatfachen von damals genau kennt, stellt jenen Unglücksfall dem Magistrat in Rechnung. Derselbe hatte damals, wie er immer zu thun pflegte, nach dem Gutachten der Brücken-Bau-Deputation, einem Kollegium von sachverständigen Männern, die Brücke abtragen lassen. Man war bei diesem Geschäft nicht fahrlässig, aber auch nicht unzeitig ängstlich und trug durch Schonung der Brücke so lange wie irgend möglich den geschäftlichen Verhältnissen mit dem jenseitigen Ufer Rechnung. Ob nun solche durch die gegebenen Verhältnisse gerechtfertigte Rücksichtnahme, wie dieselbe seitens der städtischen Behörde geübt worden, auch von der königlichen werde geübt werden, ist eine Frage, welche beim Publikum, natürlich dem geschäftstreibenden, mannigfache Besorgnisse erregt und sind einige Bestimmungen in der königlichen Verordnung nicht geeignet, dieselben zu zerstreuen. So soll z. B. im Herbst, wenn das Grundeis treibt, die Brücke bis zum Stehen der Eisdecke für die Passage geschlossen sein. In der angegebenen Zeit ist aber die Getreidezufuhr zum Markte am stärksten; das Grundeis nach vielfähriger Erfahrung nie so stark, daß von demselben eine Gefahr für die Brücke zu befürchten wäre; — welche Verluste würden sich für den Thorer Handel durch eine frühe Ausföhrung dieses Punktes ergeben, da das Grundeis lange Zeit im Herbst treibt? — Mit Rücksicht auf die Wirkungen, welche die beregte Verordnung für die kommerziellen und Eigenthumsverhältnisse der Stadt an der Brücke nach sich ziehen dürfte — das Abtragen und Wiederherstellen der Brücke geschieht auf Kosten der Kommune, wozu sie rechtlich nicht verpflichtet ist — hat der Magistrat gegen die Verordnung bei der Regierung einen Protest eingereicht, welchem sich auch die hiesige Handelskammer, — ein höchst wohlthätiges Institut, welches durch die dankenswerthe Rücksichtnahme Sr. Ex. des Handelsministers für das kommerzielle und industrielle Thorn und der hinter ihm liegenden Landschaft ins Leben gerufen ist — angeschlossen hat. Welchen Erfolg dieser Protest gehabt, ist noch nicht bekannt, eine mögliche Berücksichtigung ist ihm jedoch sehr zu wünschen, da die Beaufsichtigung der Brücke nicht bloß theoretische Kenntnisse, sondern auch eine langjährige Erfahrung beanprucht. Diese Behauptung bestätigt uns schon ein Ereigniß der Gegenwart. In der Nacht vom 17. — 18. stieg die Weichsel plötzlich bis 8 Fuß Höhe am Pegel und riß der Strom eine Menge Trasten (Föße) los — der Werth des rund und viereckig behauenen Holzes ist mir von einem Sachverständigen auf circa 150,000 Thaler angegeben worden — und lagerte sich vor die Brücke, so daß die Stromschiffahrt augenblicklich gesperrt war. Obgleich von den vor der Brücke lagernden Holzern keine Gefahr für dieselbe zu besorgen war, wurde die Passage am 18. gesperrt und am 19. bei einem Wasserstande von 10 Fuß am Pegel trotz des noch immer lagernden Holzes freigegeben. Während der Beaufsichtigung der Brücke durch die städtische Behörde fielen solche Inkonvenienzen nicht vor. Der Direktor des Posener Stadttheaters, Herr Wallner, hat durch die Sperrung der Brücke am 18. einen erheblichen Schaden erlitten. Schon früh des Morgens an jenem Tage trat ein heftiger Regen ein, der bis zum Abend anhielt. Während des Regens kam ein Fuhrmann des Bromberger Speditors mit der Garde u. s. w. des Herrn Wallner am jenseitigen Ufer an, blieb daselbst, da er die Brücke nicht passieren konnte, und beging die Unvorsichtigkeit, auf der Landstraße stehen zu bleiben. Die Sachen des Herrn Wallner sind durch den Regenguß sehr beschädigt worden. — Schließlich theile ich noch mit, daß vom Magistrat und den Stadtverordneten eine Petition an den Handelsminister übersandt worden ist, die um eine baldige Herstellung der Zweigbahn Bromberg-Thorn nachsucht. Man erzählt sich auch hier — wie dieses Gerücht entstanden sein mag, weiß ich nicht anzugeben, — daß Se. Majestät der König bei seiner letzten Anwesenheit in unserer Provinz auf Vorstellung des Handelsministers beschloßen haben, den Bau beregter Bahn sofort in Angriff zu nehmen. Dem General-Bau-Direktor Mellin wird außerdem die Anweisung unterbreitet, daß der Bau innerhalb 3 Jahren beendet sein soll. So lautet das gern geglaubte Gerücht; — an die Erfüllung dessen, was man wünscht, glaubt man gern — ob unsere Gegend innerhalb

der angegebenen Frist durch Eisenbahnschienen mit der Ostbahn verbunden sein wird, ist indeß sehr fraglich, trotz dessen, daß dem Bau das Terrain keine Schwierigkeit entgegenstellt und der Staat dabei sehr interessiert, daß die Festungen Thorn, Posen und Glogau durch eine Eisenbahn verbunden sind. Soll aber die Zweigbahn tentiren, so muß ein anderes Projekt gleichzeitig ausgeführt werden. Die Nothwendigkeit von Chaussees im Kreise — was im Kreise Thorn an Chaussees, circa 7 Meilen, vorhanden ist, hat Thorn aus eigenen Mitteln gebaut und gehört der Stadt — hat sich sehr fühlbar herausgestellt und haben die Kreisstände durch Emittiren von Kreis-Obligationen Chaussees bis zur Kreisgrenze bauen wollen. Zwei Hauptlinien sollten sofort in Angriff genommen werden: die eine über Kulme zur Verbindung mit Graudenz; die andere über Kowalewo nach Gollub und Strasburg zur Polnischen Grenze. Bezüglich der Ausführung dieses Projekts schweben noch Unterhandlungen mit der Regierung; doch ist bis jetzt seit fast einem Jahre in dieser Angelegenheit kein Bescheid erfolgt.

Greifswald, den 18. August. — Heute Morgen 9½ Uhr landete Se. Majestät der König in Bied bei Greifswald, ehrfurchtsvoll begrüßt von einer Deputation der Stadt. Zunächst nahm der König unter Bezeugung voller Zufriedenheit dem auf der Eldenaer Markt aufgestellten 2. Jägerbataillon die Parade ab. Von dort aus begann ein wahrer Triumphzug zur Stadt hinein. Voraus eine stattliche Cavalcade von etwa 70 städtischen und akademischen Pächtern. Se. Maj. gerubte dieser Reiterei eine besonders freundliche Aufmerksamkeit zu schenken. Beim Betreten des Weichbildes der Stadt entlang das Gelände sämtlicher Glocken. In der Vorstadt ging der Zug durch das Spalier Greifswalder Schuljugend, die Mädchen alle mit Kränzen und Sträußen zierlich geschmückt, die Knaben mit schwarz-weißen Fahnen. Vor dem Einzugsthore war eine Ehrenpforte erbaut. Die Straßen und Häuser der Stadt waren mit zahllosen Fahnen, Girlanden, Teppichen u. s. w. bedeckt. Vom Thore an hatten die Gewerke der Stadt, die Schützengilde und Arbeiter der bedeutendsten Fabrik-Etablissements mit ihren Fahnen und Emblemen Spalier gebildet, und Se. Majestät fuhr im Schritt durch ihre Reihen, nach allen Seiten huldvoll grüßend. Auch äußerte der König mehrmals seine besondere Anerkennung und Freude über diese Aufzüge. Das Absteigequartier nahm Se. Majestät in dem Ober-Appellationsgerichts-Gebäude bei dem Präsidenten v. Seck. Hier hatten sich die Behörden und Deputationen zum feierlichen Empfang Se. Majestät aufgestellt. Schon während und nach beendigter Präsentation zogen die Gewerke mit klingendem Spiel vorüber. Se. Majestät zeigte sich am offenen Fenster unter dem freudigsten Jubelrufe der versammelten Menschenmenge, und besuchte sodann zwei Kirchen, das Universitäts-Gebäude, so wie den botanischen Garten, nahm sodann das von der Stadt dargebotene Dejeuner an und verließ um 1½ Uhr die Stadt. Se. Majestät begibt sich von Greifswald über Griebenow, wo dem Grafen v. Kesselbrink die Ehre eines königlichen Besuches zu Theil wird, nach Schlemmin, um bei dem General v. Thun das Nachtlager zu nehmen. Von Schlemmin wird des Königs Majestät dem Regiments-Präsidenten Grafen von Kraffow auf Witz einen Besuch machen, nach Barth kommen und von da über Garmen, den Oberjägermeister von Pachelbel besuchend, über Stralsund nach Putbus zurückkehren. (Krtzg.)

Oesterreich.

Wien, den 18. August. Das heute eingetretene 23. Geburtsfest Se. Majestät des Kaisers wurde heute früh um 11 Uhr in der Metropolitankirche zu St. Stephan durch einen feierlichen Gottesdienst mit Te Deum gefeiert, welchem der Gemeinderath, Magistrat, die geladenen Reichswürdenträger und Beamten, so wie ein großer Theil des diplomatischen Corps beiwohnten. (Schles. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 17. August. Die Worte Lord John Russell's in der Englischen Kammer über die Räumung der Donau-Fürstenthümer (s. u. London) jagten unserer Borse heute wieder einmal einen panischen Schrecken ein. Gegen 2½ Uhr verbreitete sich plötzlich die Nachricht, der Englische Minister habe erklärt, die Flotten würden vor der Räumung der Fürstenthümer die Belica-Bai nicht verlassen. Es war hinreichend, um die Börsen-Course alle ohne Ausnahme zum Fallen zu bringen.

— Einem Pariser Bericht der D. A. Z. über das Napoleonsfest entnehmen wir Folgendes: Es ist eine erwiesene Thatsache, daß die Nationalgarde sowohl bei dem Vorübertritt Ludwig Napoleons als beim Defiliren in den Tuilerien ein düsteres Schweigen beobachtete. Das eigentliche Volk von Paris schwieg nicht minder. Schauegierig, wie es eben ist, verfehlt es nicht bei ähnlichen Festen zu erscheinen; aber das, was sonst Pariser Massenbewegungen mit sich bringen: die Gindrucksfähigkeit im Principe des Gehobenen, die Mittheilbarkeit, welche elektrisch durch ihre Reihen schreitet, die geistreiche, lebendige, auf allen Phsygnomien ausgeprägte Freude, das fehlte. Darüber wissen sich indessen die Bonapartisten zu trösten. Da sagt mir Einer: Das Volk ist von gemeinsamer Ehrfurcht für die Feier des „heiligen Napoleonsfestes“ ergriffen. Wir glauben aber, es sei weniger von Ehrfurcht als von der Polizei ergriffen. Es ist charakteristisch, was wir nach dieser Richtung hin vernahmen. Auf zehn Meilen im Umkreise der Hauptstadt erhielt seit einiger Zeit kein Arbeiter Erlaubniß nach Paris zu gehen. Die Behörden vertrießen ihn auf das „Fest des heiligen Napoleon“, an welchem Tage die Reise nach Paris stattfinden dürfe. Der Tag kam, die Arbeiter wurden zusammengerufen, die obrigkeitliche Fürsorge versorgte jeden mit einer Freikarte für die Eisenbahn, auch mit etwas Geld und dem Führer jedes Zuges wurde eine Fahne in die Hand gedrückt, welche irgend eine loyale Aufschrift, zum mindesten ein Vivat Napoleon III! trug. So standen diese guten Leute und schlechten Politiker mit ihren Fahnen in den Champs-Elysees aufgestellt und bewiesen dem sündigen Paris den vielgepriesenen Bonapartistismus des „unverdorbenen“ Landvolks! Ueberdies erzählt man noch, daß diese bäuerliche und kleinstädtische Bevölkerung eine Deputation ernannt, die sich nach St. Cloud begeben hat, um Napoleon III. zu bitten, sich baldmöglichst „krönen“ zu lassen!

— Drei große Feuerwerke wurden bei dem Feste zu Paris abgebrannt, von denen das an der Barriere du Trône als Schlüsselfest „Napoleon III vor der Schlacht bei Austerlitz“ vorstellte; in dem Feuerwerke des Bassin de Vercy war die Schlüsselszene ein Seegefecht, in welchem ein Linienkessel „Napoleon“ siegreich aus dem Kampfe hervorging. Einstimmig sind alle Berichte darin, daß Paris noch nie eine solche Beleuchtung, noch nie so großartige Feuerwerke gesehen hat.

Großbritannien und Irland.

London, den 17. August. Parlaments-Verhandlungen vom 16. Aug. Unterhaus-Sitzung. Lord J. Russell erhebt sich, um die versprochene Auskunft über den Stand der Orientalischen Frage zu geben. Nachdem er dem Hause seinen Dank ausgesprochen für die bisher bewiesene Geduld, erklärt er, er habe die Regierung nicht zu verteidigen, da dieselbe nicht angegriffen sei, und behauptet, das Cabinet sei durchaus nicht von der gewohnten Regel abgewichen, indem es die betreffenden Aktenstücke nicht vorgelegt habe. Meine Aufmerksamkeit, fährt der Redner fort, wurde gleich bei meinem Eintritt ins Amt von dem Russischen Gesandten auf die Frage der heiligen Stätten gelenkt. Ich empfahl sogleich Lord Cowley, unserem Gesandten in Paris, diesem Gegenstande die lebhafteste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Später setzte mich der Russische Gesandte davon in Kenntniß, daß der Kaiser von Rußland sich entschlossen habe, einen außerordentlichen Botschafter nach Konstantinopel zu schicken, um den damals bestehenden Zwistigkeiten und Beschwerden ein Ende zu machen. Der Kaiser beklagte sich über die Zurücknahme gewisser, von dem Sultan gemachter Zugeständnisse, und er war seinerseits dazu berechtigt, auf die Regelung dieser Zwistigkeiten hinzuwirken. Der Russische Minister erklärte, es liege in der Absicht des Czaren, durch einen feierlichen Akt eine Lösung der Frage zu erzielen, welche geeignet sei, beständigen Unordnungen ein Ende zu machen. Natürlich konnte ich gegen eine solche Mission nichts einwenden, erklärte jedoch, ich hoffe, daß dieselbe einen durchaus versöhnlichen Charakter haben, und daß nichts die friedlichen Beziehungen zwischen Rußland, der Türkei und den übrigen Mächten stören werde. — Es folgt nun eine Schilderung der Vorgänge in Konstantinopel seit Ankunft des Fürsten Menzikoff, der Audienz, welche der Fürst am 1. März beim Sultan hatte, der dem Türkischen Minister des Auswärtigen angethanen Beleidigung, in Folge deren er seine Entlassung einreichte, der Aufforderung des Großveziers, daß die Englische Flotte nach den Dardanellen segeln möge, und der Verweigerung dieses Annehmens. Später ward Lord Stratford de Redcliffe, der mittlerweile in Konstantinopel angelangt war, davon benachrichtigt, daß Rußland an die Türkische Regierung gewisse Forderungen gestellt habe, deren Bewilligung nicht statthaft sei. Bis dahin hatten die Minister Ihrer Majestät in Petersburg und in London geglaubt, es handle sich bei den Russischen Forderungen nur um die heiligen Stätten und um Bürgschaften, durch die den Griechischen Unterthanen der Pforte gewisse Vortheile dauernd gesichert werden sollten, zu welchen Rußland dieselben berechtigt glaubte. Nachdem ein bedeutender Zeitraum verstrichen war, gewonnen die ersten Vorschläge eine andere Gestalt, und ein Vergleich anderer Art ward der Türkischen Regierung von dem Fürsten Menzikoff unterbreitet. Die Zeitungen haben dieses Projekt veröffentlicht. Der Türkischen Regierung ward erklärt, es sei dies das äußerste, irgendwie mögliche Zugeständniß, und wenn der Türkische Minister des Auswärtigen den Vorschlag nicht unterzeichne, so sehe sich der Russische Gesandte genöthigt, Konstantinopel zu verlassen, und Rußland sei nicht verantwortlich für die möglicherweise daraus entspringenden Uebel. Der Russische Gesandte erließ eine in diesem Sinne abgefaßte Note; die Osmanische Regierung betrachtete eine solche Uebereinkunft als unverträglich mit der Würde und Unabhängigkeit des Sultans, und unterlagte dem Minister des Auswärtigen die Unterzeichnung derselben. Zu gleicher Zeit schrieb jedoch der Türkische Minister, statt durch eine einfache Weigerung zu antworten, eine Note und erklärte seine Bereitschaft, dieselbe an Rußland zu richten, um dem Streithandel ein Ende zu machen. Die Frage der heiligen Stätten war schon vorher zur Befriedigung beider Parteien gelöst worden. Fürst Menzikoff reiste von Konstantinopel ab, obgleich es Punkte in der streitigen Frage gab, die leicht auf freundschaftliche Weise hätten gelöst werden können. Der Sultan hat seinen christlichen Unterthanen nie seinen Schutz verweigert, und der Redner ist der Ansicht, daß die Abrufe Menzikoff's, in Verbindung mit der Zusammenziehung eines starken Russischen Heeres an der Gränze, das unglücklichste Ereigniß war, welches sich unter den obwaltenden Umständen zutragen konnte. Die Sachen waren auf einen solchen Punkt gediehen, daß die Englische Regierung es für nöthig hielt, den in Malta kommandirenden Admiral nach der Belica-Bai zu beordern. Ähnliche Befehle waren der bei Salamis liegenden Französischen Flotte ertheilt worden, und beide Flotten kamen ungefähr zu gleicher Zeit in der Belica-Bai an. Der nächste Schritt von Seiten Rußlands war die Besitzergreifung der Moldau und Walachei, und obgleich diese Occupation vertragmäßig als Casus belli betrachtet werden konnte, so hielt man es doch für angemessen, die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen. Der Französischer Minister des Auswärtigen erließ einen energischen Protest gegen diesen letzten Schritt Rußlands, und die Englische Regierung glaubte, ein Gleiches thun zu müssen. Vor der Besetzung der Donau-Fürstenthümer hatte die Oesterreichische Regierung sich von einer Einmischung in die Streitfrage fern gehalten; nachdem aber der Einmarsch erfolgt war, begriß Oesterreich, daß der Augenblick gekommen, wo die Intervention eine Pflicht sei, wenn es nämlich die Beobachtung der Verträge von 1841 sichern wolle. Der Oesterreichische Minister des Auswärtigen theilte demnach Frankreich und England mit, daß die Oesterreichische Regierung bereit sei, einem schon an sie gestellten Verlangen zu willfahren, und es fand am 24. Juli in Wien eine Konferenz der Vertreter Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Preußens statt, in welcher man sich über ein Kompromiß einigte. Am 31. Juli fand die definitive Mediation statt zur Zufriedenheit der vier Mächte. Der Kaiser von Rußland besteht nicht länger auf der genauen Form der Menzikoff'schen Note, sondern hält seine Ehre für gewahrt, wenn die Türkische Regierung einer Note, wie der in Wien vereinbarten, zugestimmt haben sollte. Diese Note ist nun am 2. August nach Konstantinopel gesandt worden. Bis jetzt ist keinerlei Mittheilung von Konstantinopel in Betreff der Aufnahme jener Note angelangt. Ich kann aber sagen, daß am 23. Juli die Türkischen Minister bereit waren, eine Note nach Wien und später nach Petersburg zu senden, welche sich von der früheren Note einiger Maßen unterschied, was mich hoffen läßt, daß sie auch der jetzt vereinbarten Note ihre Zustimmung geben wird. Ehe aber ein solcher Vergleich in Kraft treten und ratificirt werden kann, ist die Räumung der Donau-Fürstenthümer unerläßlich. (Hört!) So stehende Sachen gegenwärtig, und wie wir glauben, ist guter Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß der Streit beigelegt werden wird ohne Störung des Europäischen Friedens und ohne Beeinträchtigung der Türkischen Unabhängigkeit. Die Unabhängigkeit der Türkei kann, meiner Ansicht nach, nur durch ein enges Bündniß zwischen England und Frankreich aufrecht erhalten werden. (Hört!) Und da es nicht den Anschein hat, als solle das zwischen den beiden gegenwärtig bestehende gute Einvernehmen gestört werden, so glaube ich ohne Scheu versichern zu dürfen, daß weder der Friede Europa's noch das Interesse der Türkei, noch die Ehre Englands eine Gefähr-

dung erleiden wird durch die Politik, welche wir in dieser wichtigen Frage befolgen haben und befolgen werden. (Beifall.) Layaard: Nicht aus Partei-Rücksichten habe ich Aufklärungen verlangt. Ich glaube, wenn England gleich von Anfang an eine entschiedenere Haltung angenommen hätte, so würden der Friede Europa's und die Unabhängigkeit der Türkei weniger gefährdet worden sein, als sie es gegenwärtig sind. (Hört!) Das Englische Volk ist überzeugt, daß, wenn Lord Palmerston am Ruder gewesen wäre, Rußland die Sache nicht so in die Länge hätte ziehen können, wie es gethan hat. Ich bin weit entfernt davon, zu behaupten, daß das Englische Volk den Krieg verlange. Es glaubt aber mit Recht, daß, wenn Rußland von Seiten Englands und Frankreichs auf mehr Klugheit gestoßen wäre, Europa nicht Zeuge von den Beleidigungen gewesen wäre, welche die Türkei hat erdulden müssen. (Hört!) Rußland ist anmaßend und tyrannisch in seiner Politik den morgenländischen Staaten gegenüber. Viele seiner Handlungen gegen die Türkei verletzen die Verträge und beleidigen Europa. In Serbien haben Russische Kämpfe einen volksthümlichen Minister gestürzt, und man hat die Griechen dazu angereizt, sich gegen die Osmanische Herrschaft aufzulehnen. Es giebt Politiker, welche für ein unabhängiges Griechisches Reich mit der Hauptstadt Konstantinopel schwärmen. Diese Herren täuschen sich; sie irren, wenn sie wähen, daß die Griechen die Majorität im Türkischen Reiche für sich haben. Auch sind die Türken weit freisinniger, als die Griechen. Eine Ueberlieferung der Türkei an die Griechen wäre also ein politischer Fehler, ein politischer Selbstmord. (Hört!) Unser Jüdisches Reich hängt von der Erhaltung des Türkischen Reiches ab, und ich hoffe, daß weder Frankreich noch England letzteres je verrathen werde. Europa hat eine schöne Gelegenheit zur Züchtigung des Russischen Uebermuthes unbenutzt vorübergehen lassen. Als Rußland rüstete und die Donau-Fürstenthümer bedrohte, hätte England Erklärungen verlangen müssen. Der Uebergang über den Pruth hätte aufs allerentschiedenste als eine Kriegserklärung betrachtet werden müssen. (Hört!) Was hat man aber statt dessen gethan? Man hat Rußland erlaubt, seine Pläne auszuführen und die Fürstenthümer zu besetzen; hätte man die Türkei beim Widerstande gegen diese Invasion unterstützt, so würde eine Schranke zwischen Rußland und der Türkei gezogen worden sein, eine für die Zukunft unübersteigliche Schranke. Man hat es aber zugegeben, daß die Türkei gedemüthigt wurde, und hat Rußland gestattet, zu zeigen, daß es das Recht habe, sich in die inneren Angelegenheiten des Osmanischen Reiches einzumischen. Nichts desto weniger behauptet man, wir hätten einen diplomatischen Sieg errungen, der mehr werth sei, als eine blutige Schlacht. Tramm, ein schöner Sieg! Rußland hat gesiegt und ich fürchte, die Zukunft wird lehren, daß wir durch unsere Zaghaftigkeit den Annäherungen Rußlands die Schleißen geöffnet haben. Ich kann mich wenigstens des Gedankens nicht erwehren, daß wir schwer dafür zu büßen haben werden, daß wir veräußert haben, die Frage der Donau-Fürstenthümer, über welche der Russischen Regierung keine Gewalt zusteht, ein für allemal zu schließen. (Beifall.) Sir J. Pakington beschränkt sich darüber, daß die Regierung ihre Mittheilungen erst so spät angekündigt habe. Sonst würde Disraeli davon benachrichtigt werden und sich bei der Debatte betheiligen können. Lord D. Stuart meint, man habe aus den Erklärungen Lord J. Russell's nichts weiter erfahren, als daß England sich vor der Politik des Autokraten gedemüthigt habe. Bei dieser Gelegenheit sei der Minister Englands der Minister Rußlands und Oesterreichs gewesen. Lord J. Russell: Es ist gar keine Veranlassung vorhanden, sich in lange Erörterungen über meine Darlegung einzulassen, da man nicht die Absicht hat, es zu einer Abstimmung zu bringen. Ich habe durchaus kein Argument zu Gunsten der Regierungs-Politik vorgebracht, und eben so wenig verlange ich, daß das Haus derselben durch sein Vorurtheil Beifall zu erkennen gebe. Was die Befürchtung angeht, die Griechen möchten im Falle einer Russischen Invasion gemeinschaftliche Sache mit den Russen machen, so fällt mir dabei eine Anekdote von Karl II. ein. Diefem begegnete nämlich, als er eines Tages unbewaffnet über die Straße ging, sein Bruder. Letzterer warf dem Könige seine Sorglosigkeit vor und fragte ihn, ob er nicht für sein Leben fürchte. „Durchaus nicht“, erwiderte Karl; „man müßte mich denn umbringen, um dich statt meiner zum Könige zu bekommen!“ Ähnlich verhält es sich mit den Griechen in der Türkei. Mung: Auch ich habe eine Anekdote von Karl II. in Bereitschaft: Der holländische Gesandte machte ihm einen Vorschlag. „Warum“, fragte der König, „haben Sie nicht Oliver Cromwell einen solchen Vorschlag gemacht?“ — „Weil der“, so lautete die Antwort, „ein ganz anderer Mann war, als Er. Majestät!“ So steht es jetzt mit uns. Rußland hätte es nimmer gewagt, in die Donau-Fürstenthümer einzurücken, wenn wir ein entschlossenes Ministerium gehabt hätten. Blacett hält es für unerläßlich, die Niederlage Rußlands vollständig zu machen, wenn man nicht den Frieden Europa's von Neuem gefährden wolle. Cobden äußert, Jedermann sage, Rußland habe gewaltsam und verrätherisch gehandelt, und Jedermann scheine sich über die zwischen England und Frankreich zu Stande gekommene Allianz zu freuen. Lord J. Russell habe die Meinung des Englischen Volkes ausgesprochen, und selbst die Birminghamer seien trotz ihrer Gewehr-Fabrikation mehr für Frieden, als für Krieg gestimmt. Dennoch sei man über die Türkische Angelegenheit besorgt, und zugleich schlage der Gedanke Wurzel, daß die Integrität und Unabhängigkeit der Türkei als eine politische Maxime nichts mehr als eine leere Phrase geworden ist. Man denke, die Türken seien Eindringlinge in Europa, ihre Heimat sei Asien, und die mohamedanische Herrschaft könne in Europa nicht länger mehr bestehen. Beweis dafür, daß sich die Türkei selber nicht mehr schätzen kann. Dazu kommt, daß für jeden Mohamedaner drei Christen aufgezählt werden können; und welches ist die Stimmung jener Christen gegen ihre Herrscher? Im Innern des Landes scheint diese Stimmung nicht sehr gut zu sein. Mit der Zeit werde dieses christliche Gefühl von überaus großer Bedeutung, und es komme die Zeit, wo man sehr ernsthaft wird erwägen müssen, was mit der Türkei, die einmal nicht bestehen kann, anzufangen sei. Wegen eines Zolltarifs Krieg anzufangen, das sei doch ewig lächerlich, das nütze auch nie, und betrachte man die Sache genauer, so werde man herausfinden, daß die Wichtigkeit des Englischen Handels mit der Türkei sehr überschätzt worden sei. Was könne auch ein Land, wie das Türkische, das keine Straßen habe, für den Welthandel leisten. Darüber solle man sich nicht täuschen, und was das politische Gleichgewicht betreffe, so möge dies allerdings sehr wichtig sein; er stelle jedoch in Abrede, daß England sich aus Rücksicht für dasselbe und in seinem eigenen Interesse veranlaßt fühlen müßte, die Türkei zu erhalten. Von einem Angriffe Rußlands auf England zu reden, sei doch gar zu lächerlich; es könne nicht über seine Gränze gehen, ohne eine Anleihe zu machen. Ein Englischer Krieg sei furchtbarer, als die Meisten, die darüber schwärmen, sich träumen lassen. Die Regierung habe,

Als Verlobte empfehlen sich:

Jda Kurnicker, Neumann Bohne,
Posen.

Als Verlobte empfehlen sich:

Nathalie Lubinska,
Neumann Löwy.
Wittkows. Parliet.

Todes-Anzeige.

Am 16. d. Mts. starb nach 16tägigem Krankenlager, aber schweren Leiden, nach seinem zurückgelegten 21. Lebensjahre unser innig geliebter Sohn Friedrich Wilhelm Nehring. Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir unterzeichnete Eltern dies

So eben erschien und ist in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben:

Anleitung zum Decretiren in Prozess-Sachen

für angehende Juristen. Von einem praktischen Juristen. Preis 20 Sgr.
Posen.

Gebrüder Scherk, alten Markt 77.

Bekanntmachung.

Zum Verkaufe einer Quantität von circa 80 Centnern ausgesonderten alten Papiere haben wir einen Termin auf den 6. September 1853 Nachmittags um 3 Uhr vor dem Bureau-Assistenten Klaw in unserm Geschäfts-Lokale anberaumt, zu welchem Kaufsüchtige hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 18. August 1853.

Königliches Appellations-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 8. August 1853 ist unweit Koziegłowy bei Posen eine bereits sehr in Gänzlich übergegangene weibliche Leiche aus der Barthe gezogen worden. Spuren äußerer Gewalt sind an der Leiche nicht wahrgenommen. Die Verstorbenen war stark und untersehten Körperbaues und wurde mit einem Hemde, einem wattierten Unterrock, einem blauen Kesselfleide, einer weißgeblümten Schürze, einer weißen Haube, einem grau und schwarz karrierten Tuche, einem weiß und roth geblümten Tuche und einem Paar lederner Schuhe bekleidet, vorgefunden.

Jedermann, der über die Persönlichkeit der Verstorbenen oder die Todesart Auskunft zu geben vermag, wird hiermit ersucht, sich bei der unterzeichneten Behörde mündlich oder schriftlich zu melden.

Kosten werden nicht verursacht.

Posen, den 11. August 1853.

Königl. Kreis-Gericht,
Erste Abtheilung, für Strafsachen.

Bekanntmachung.

Die am 5. d. M. aus dem Geschäfts-Lokale des Königlichen Appellations-Gerichts hieselbst entsprungene, flüchtig verfolgte Constantia Komgrow ska ist gestern hier verhaftet und in unser Gefängnis abgeliefert worden.

Posen, den 18. August 1853.

Königliches Kreisgericht,
Erste Abtheilung, für Strafsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Gnesen,
den 13. Juli 1853.

Das dem Gutsbesitzer Emanuel Theodor Mittelstädt gehörige Rittergut Karczewo K. 7., zu dem der Krug Wygoda und die Holländerei Karczewskie gehören, landschaftlich abgetheilt auf 46,632 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll am 15. März 1854 Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Antonina v. Kaniewska wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Auf der Buk-Gräber Landstraße und zwar auf dem Damme bei der Stadt Opalenica sollen für Rechnung des Begebaußkus zwei neue hölzerne Fluthbrücken erbaut werden, deren Kosten mit Ausschluß der in natura zu leistenden Hand- und Spanndienste auf 322 Rthlr. 22 Sgr. 2 Pf. veranschlagt worden sind.

Zur Ausbuhung dieser Brücken an den Mindestfordernden habe ich einen Termin auf Sonnabend den 10. September c.

Nachmittags 4 Uhr in meinem Geschäftslokale hieselbst anberaumt, zu welchem ich bictungslustige und qualifizierte Baunternehmer hierdurch einlade.

Den Kostenaufschlag beider Brücken, welche in ganz gleichen Dimensionen und ähnlichen Verhältnissen zur Ausführung kommen, so wie die Zeichnung dieser Brücken und die Lizitationsbedingungen können in meinem Geschäftslokale während der Dienststunden eingesehen werden.

Neutomysl, den 16. August 1853.

Königlicher Landrath.

Im Auftrage:

Hortig, Kreis-Sekretair.

Zur ersten Section des Schroda-Kostzyner Kreis-Chauffeebaues sind circa 700 Schachtelsteinen erforderlich, welche schleunigst geliefert werden sollen. Lieferanten, welche die Beschaffung dieser Steine übernehmen wollen, werden daher ersucht, sich umgeändert bei mir zu melden.

Schroda, den 11. August 1853.

Werner.

allen entfernten Verwandten, guten Freunden und Bekannten ergebenst an.

Sokolnik, Kreis Wreschen, den 17. August 1853.
Der Gutsbesitzer, Lieutenant a. D.
August Nehring nebst Frau.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in Posen bei G. S. Mittler, Heine und Gebrüder Scherk:

Unentbehrlich für jeden Hausbesitzer!

Nathgeber bei dem Bau und der Reparatur der Wohngebäude, von **J. A. Romberg**. 4te Auflage. 1 Rthlr. (Verlag von G. Flemming.)

Herings-Auktion.

Mittwoch den 24. August c. Vormittags um 9 Uhr werde ich in dem Auktions-Lokal **Magazinstraße Nr. 1.**

54 Tonnen neue Matjes-Heringe

in ganzen und halben Tonnen, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktions-Kommissarius.

Sigarren-Auktion.

Bei der Herings-Auktion **Mittwoch den 24. August c.** in dem Auktions-Lokal **Magazinstraße Nr. 1.** kommen **um 11 Uhr**

11 Mille feine importirte Havanna-Sigarren, La Morenito und La Bajadera, vom hiesigen Pachhofe, zum Verkauf.

Zobel, Auktions-Kommissarius.

Ich beabsichtige, mein in der Kreisstadt **Wreschen** unter Nr. 7. belegenes, früher dem Kaufmann **Wolff Zellner** gehörig gewesenes Grundstück, bestehend

aus einem massiven Vorder-Wohnhause nebst brandsticheren Kellern und Speichern, einem Hinter-Gebäude nebst Stallungen und einem großen Hofraum, worin sich ein Brunnen befindet, aus freier Hand zu verkaufen.

Zudem ich bemerke, daß dieses Grundstück zu einer jeden Anlage und zu einem jeden Geschäfte sich eignet, ersuche ich die hierauf Reflectirenden, sich an mich zu wenden.

Selig Auerbach in Posen.

In der hiesigen Forst ist die Mast in 3000 Morgen Buchenwald zu verpacken.

Wasowo bei Neustadt b./P., den 10. Aug. 1853.

Konservatorium der Musik in Berlin.

Am 3. Oktober beginnt ein neuer Kursus. Der Lehrplan umfaßt alle Zweige der Theorie und Komposition. Lehrer: **A. B. Marx**, Musik-Direktor Wieprecht, Franz. Geyer, R. Wuerst. Klavierspiel: **Th. Kullack**, Ghlert, Löschhorn, Dr. A. Kullack, Pfeiffer. Orgel: (Org. Haupt), Harfe: (Kammermus. Grimm), Orchester-Instrumente: (Mus.-Dir. Wieprecht, Symph.-Dir. Zimmermann, Concertm. M. Ganz, Kammermus. Schubert, Kammermus. Ties, Grünwald, Wieprecht II., Gantenberg, Besser), Solo- und Chorgesang nebst Hülfsfächern: (Stern, Kammer-Sänger Stümer, Schäfer, Otto, Professor Dr. Schnackenburg), Direktion und Begleitung: (Stern und Wieprecht I.)

Das Honorar beträgt 100 Rthlr. in vierteljährlicher Voranschlagszahlung.

Näheres in dem von Unterzeichneten oder der Schleifingerschen Musikhandlung zu beziehenden Programm.

Anfragen und Meldungen werden portofrei an Unterzeichnete gerichtet.

Berlin, August 1853.

Sopranist Dr. Th. Kullack. Prof. Dr. A. B. Marx. Musikdirektor J. Stern.

Unterrichts-Anzeige.

In der höheren Töchterschule und Pensions-Anstalt zu Frankfurt können Michaeli wieder neue Pensionairinnen placirt werden. Programme liegen zur Einsicht vorrätig. — Sollte die hiesige Realschule durch auswärtige Knaben besetzt werden, so sind auch zu deren Unterbringung im Institute Arrangements getroffen, und kann ihnen nicht nur die nöthige Nachhilfe geboten werden, sondern können selbige auch Französisch und Englisch im Umfange erlernen.

Frankfurt, den 19. August 1853.

Die Direktion.

Ein Schulanfänger-Kandidat wünscht noch einige Knaben nach einer höheren Klasse der Realschule vorzubereiten. Auch giebt derselbe Schülern des Gymnasiums eine gute und gründliche Nachhilfe. Zu erfragen bei **Wittwe Bernhardt**, alten Markt 38.

Noten werden billig kopirt. Das Nähere zu erfragen Berlinerstraße Nr. 28. 3 Treppen hoch links.

Ganz probate Mittel zur Vertilgung der Fliegen und Wanzen empfiehlt **Klawir**, Neust. Nr. 70.

Landwirthschaftliches!

Das Kommissions-Lager des

echten Bernanischen Guano

vom Oekonomie-Rath Herrn C. Geyer in Dresden befindet sich in Posen beim Spediteur **Morik S. Auerbach**, Comtoir: Dominikanerstraße.

Das

Band zum Hohenzollern-Orden

in breit und schmal empfiehlt

C. F. Schuppig,

Markt 8., gegenüber der Breslauerstr.

Stichmuster in neuester Art und großer Auswahl zu Teppichen, Stick- und Strickwollen, Wigognia, gute Baummollen und Zwirne empfiehlt die Handlung von **Joseph Mejer**, Breslauerstr. Nr. 18.

Berliner Rosinen-Essig

zum Einmachen der Früchte empfehlen

W. F. Meyer & Comp.
Wilhelmplatz Nr. 2.

Schönste süße **Eriester Apfel-**inen offerirt die Handlung

B. L. Praeger,
Breitestraße Nr. 13.

Täglich frische Berliner Saucisgen **WS Meyer** Hamburger, Krämergasse 13. — Markt 87.

300 Schock gut gearbeitete Speichen stehen zum Verkauf bei

Michaelis Breslauer,
Capieplatz Nr. 3.

Junge Leute mit hinreichender Schulbildung und Kenntniß der Polnischen Sprache können unter ganz günstigen Verhältnissen als Eleven der Pharmazie in sehr frequente Apotheken der Stadt und Provinz Posen eintreten. Auf frankirte Anfragen ertheilt sehr gern nähere Auskunft der Apotheker **Fiedler** in Posen. Auch einige sehr gute Receptur- und Defecturstellen sind nach M. = T. zu besetzen.

Ein Abiturient sucht von Michaeli c. ab als Hauslehrer oder, da er auch in der Buchhaltung Bescheid weiß, hierbei ein geeignetes Unterkommen. Geneigte Adressen werden franco unter S. B. poste restante Posen erbeten.

Ein im Schank geübter junger Mann findet sofort oder zu Michaeli ein Unterkommen bei

J. Bernstein,
Bronter-Straße Nr. 3.

Ein Sohn anständiger Eltern, mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, kann **sofort** als Lehrling in meiner Liqueur-, Rum- und Branntwein-Fabrik unter billigen Bedingungen, die man von mir auf diesfällige portofreie Anfragen erfährt, ein Unterkommen finden.

J. L. Jacobi in Bromberg.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 20. August 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	100½
Staats-Anleihe von 1850	4½	102½	—
dito von 1852	4½	102½	—
dito von 1853	4	99½	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuld.	3½	—	91½
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	92½
dito	3½	—	100
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	97½
Ostpreussische dito	3½	—	99½
Pommersche dito	4	—	104½
Posensche dito	3½	—	98
dito neue dito	3½	—	99½
Schlesische dito	3½	—	96½
Westpreussische dito	3½	—	100½
Posensche Rentenbriefe	4	—	112
Pr. Bank-Anth.	4	—	111½
Cassens-Verelns-Bank-Aktien	—	—	—
Louisdor	—	—	110½

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	115½	—
dito dito	4½	—	100½
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	97½
dito P. Schatz obl.	4	—	96
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	91½
dito 500 Fl. L.	—	—	—
dito 300 Fl. L.	5	—	98½
dito A. 300 fl.	—	—	23
dito B. 200 fl.	—	—	38½
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	23½
Badensche 35 Fl.	4½	—	—
Lübecker St.-Anleihe	—	—	—

Eisenbahn-Aktion.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	82½
Bergisch-Märkische	4	—	85
Berlin-Anhaltische	4	—	134½
dito Prior.	4	—	99½
Berlin-Hamburger	4	—	112½
dito Prior.	4½	—	103½
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	97
dito Prior. A. B.	4	—	99½
dito Prior. L. C.	4½	—	101
dito Prior. L. D.	4½	—	101½
Berlin-Stettiner	4	—	150
dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	127
Cöln-Mindener	3½	—	121½
dito Prior.	4½	—	102
dito Prior. H. Em.	5	—	101½
Krakau-Oberschlesische	4	—	93½
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	—	109
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	45
dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	99½
dito Prior.	4	—	99½
dito Prior. III. Ser.	4½	—	100
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	56½
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	219
dito Litt. B.	3½	—	181½
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	43
Rheinische	4	—	84½
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	94½
Thüringer	4	—	112½
dito Prior.	4½	—	101½
Wilhelms-Bahn	4	—	210

Fonds fast unverändert, einige Eisenbahn-Aktien waren bei unbedeutendem Verkehr etwas besser. Die meisten Wechseldevisen waren eher zu haben als zu lassen, Amsterdam in kurzer Sicht zu herabgesetzter, Wien und Petersburg zu erhöhter Notiz.

Mühlenstraße Nr. 11. zwei Treppen hoch links sind 7 Jahre alte Möbel verschiedenen Holzes, Küchengeschirre und Geschirre zu verkaufen.

Zwei **Commis**, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, werden zum 1. Oktober in einem hiesigen Kolonial- und Delikatesse-Geschäft verlangt. Adressen A. 51. in der Zeitungs-Expedit.

Ein junges Mädchen aus guter Familie, am liebsten eine Waise, findet sofort zur Unterstützung der Hausfrau eine gute, angenehme Stellung bei Kaufmann **Krause** in **Kurnik**.

St. Martin Nr. 25./26. sind vom 1. Oktober c. folgende Wohnungen zu vermieten:

- 1) eine große Parterre-Wohnung,
- 2) eine große Kellerwohnung, worin seit längerer Zeit ein Restaurations-Geschäft betrieben worden ist, auch sich gut zur Milchniederlage eignet und
- 3) eine Wohnung im dritten Stockwerk nach vorne.

St. Martinsstraße Nr. 78., der Kirche gegenüber, sind zu Michaeli eine Wohnung von 5 und eine von 3 Stuben und Zubehör, mit auch ohne Stallung, zu vermieten.

Es wird gesucht eine möblierte Stube vom 1. September d. J. auf ein halbes Jahr. Nähere Auskunft beim Herrn Buchbinder **Zingler**, alten Markt Nr. 58.

Eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben mit Zubehör in Schlosser- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 6. zu vermieten.

Café Bellevue.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das seit Jahren unter obiger Benennung bestandene Restaurations-, Wein- und Baierisch-Biergeschäft käuflich an mich gebracht habe, dasselbe für meine alleinige Rechnung fortführe und in Stand gesetzt bin, allen Anforderungen genügend zu entsprechen; auch wird mein Bestreben stets dahin gerichtet sein, die mich beehrenden Gäste reell und prompt zu bedienen.

Posen, im August 1853.

Joseph Hollnack aus Berlin.

Ein Windhund hat sich in **Mullakshausen** (Breslauer Chaussee) eingefunden. Der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Insektionsgebühren und Futterkosten zurück erhalten.

Posener Markt-Bericht vom 22. August.

	Von	Bis
	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.
Weizen, d. Schl. z. 16 Mtz	2 15 —	2 25 —
Roggen dito	2 2 6	2 3 6
Gerste dito	1 14 6	1 19 —
Hafer dito	1 — —	1 3 6
Buchweizen dito	1 15 —	1 20 —
Erbsen dito	2 2 6	2 5 —
Kartoffeln	— 14 —	— 15 —
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	— 22 6	— 25 —
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	8 — —	9 — —
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1 25 —	2 — —

Marktpreis für Spiritus vom 22. August. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80½ Tralles 24½—24¾ Rthlr.